Prof. Dr. Alfred Toth

Kontexturell über- und unterbalancierte polykontextural-semiotische Matrizen

1. Der Ausgangspunkt der vorliegenden Abhandlung ist die Einsicht, dass das durch das Zeichen transzendierte Objekt nicht die einzige transzendente Grösse des Zeichen ist (vgl. Toth 2008), wie durchwegs angenommen wird. Wenn man sich überlegt, dass der Zeichenträger oder das Mittel des Zeichens aus einem Repertoire selektiert ist, von dem es sich, wenigstens als künstliches Zeichen, sowohl räumlich als auch zeitlich vollständig etablieren muss, so wird klar, dass bei diesem Übergang vom aktuellen Mittel zum realisierenden Mittel-Bezug die beiden Grössen einander transzendent geworden sind. Dasselbe gilt für das Verhältnis von Interpret und Interpretantenbezug: Peirce hatte ja gerade den Ausdruck Interpretant anstatt Interpret gewählt, weil sowohl der zeichenstiftende wie zeicheninterpretierende Interpret natürlich ausserhalb der triadischen Zeichenrelation bleiben.

2. Wir können damit hinsichtlich Transzendentalität der Fundamentalkategorien unterscheiden zwischen der minimalen, vollständig transzendenten Zeichenrelation $ZR_{3,3}$ und der minimalen, vollständig nicht-transzendenten Zeichenrelation $ZR_{6,6:}$

$ZR_{3,3} = (3.a\ 2.b\ 1.c)$

$ZR_{6,3} = (3.a\ 2.b\ 1.c\ 0.d\ \odot.e\ \circledcirc.f)$

Die Kategorie 0 als nicht-transzendente Kategorie für (.2.) wurde aus nostalgischen Gründen gewählt. Anstelle von $\odot$ und $\circledcirc$) hätten beliebige andere Symbole gewählt worden sein können. Wichtig ist einzig die Reihenfolge der transzendenten und nicht-transzendenten Kategorien in einer Zeichenrelation; sie ist allgemein:

$ZR_{allg.} = (3 \rightarrow 2 \rightarrow 1 \rightarrow \odot \rightarrow 0 \rightarrow \circledcirc)$

3. Da die Existenz tetradischer, pentadischer usw. Zeichenrelationen formal nie in Frage gestellt worden war (vgl. Toth 2007, S. 179 ff.) und da man natürlich solche Zeichenklassen konstruieren kann, bei denen nur eine, zwei oder alle

drei Fundamentalkategorien nicht nur transzendent, sondern auch nicht-transzendent vorkommen können, ergibt sich die folgende 4×4 semiotische Zeichenrelations-Matrix:

$$\begin{array}{cccc}
ZR_{3,3} & ZR_{4,3} & ZR_{5,3} & ZR_{6,3} \\
ZR_{3,4} & ZR_{4,4} & ZR_{5,4} & ZR_{6,4} \\
ZR_{3,3} & ZR_{4,5} & ZR_{5,3} & ZR_{6,3} \\
ZR_{3,6} & ZR_{4,6} & ZR_{5,6} & ZR_{6,6}
\end{array}$$

Die Matrix über Zeichenrelationen enthält also selbst wiederum Matrizen, und zwar solche der Gestalt n×n, m×n und n×m. In der folgenden Figur sind die zu einander transpositionellen Matrizen durch die gleiche Farbe markiert:

$$\begin{array}{cccc}
ZR_{3,3} & \boxed{ZR_{4,3}} & \boxed{ZR_{5,3}} & \boxed{ZR_{6,3}} \\
\boxed{ZR_{3,4}} & ZR_{4,4} & ZR_{5,4} & ZR_{6,4} \\
\boxed{ZR_{3,5}} & ZR_{4,5} & ZR_{5,5} & ZR_{6,5} \\
\boxed{ZR_{3,6}} & ZR_{4,6} & ZR_{5,6} & ZR_{6,6}
\end{array}$$

Demzufolge erhalten wir auch eine neue Eigenrealität

$ER = (ZR_{3,6}, ZR_{4,5}, ZR_{5,4}, ZR_{6,3})$

sowie eine neue Kategorienrealität

$KR = (ZR_{3,3}, ZR_{4,4}, ZR_{5,5}, ZR_{6,6})$.

4. In Toth (2008) wurden nun die total 16 semiotischen Dualsysteme, die über den $ZR_{3,3}$, ..., $ZR_{6,6}$ konstruierbar sind, ausführlich in Form von Zeichenklassen und Realitätsthematiken dargestellt, wobei die Systeme folgende Mengen von Repräsentationssystemen enthalten:

$S_{ZR3,3} = 10$
$S_{ZR4,4} = 35$
$S_{ZR5,5} = 64$
$S_{ZR6,6} = 95$

$S_{ZR4,3} = 15$	$S_{ZR5,4} = 53$
$S_{ZR3,4} = 20$	$S_{ZR4,5} = 60$
$S_{ZR5,3} = 21$	$S_{ZR6,4} = 64$
$S_{ZR3,5} = 35$	$S_{ZR4,6} = 95$
$S_{ZR6,3} = 28$	$S_{ZR6,5} = 100$
$S_{ZR3,6} = 56$	$S_{ZR5,6} = 95$

5. Wir bringen nun eine Übersicht über die einige der 16 Matrizen:

$$\begin{pmatrix} 1.1_{1,3} & 1.2_1 & 1.3_3 \\ 2.1_1 & 2.2_{1,2} & 2.3_2 \\ 3.3_3 & 3.2_2 & 3.3_{2,3} \end{pmatrix} 3\times3 \qquad \begin{pmatrix} 0.0 & 0.1 & 0.2 & 0.3 \\ 1.0 & 1.1 & 1.2 & 1.3 \\ 2.0 & 2.1 & 2.2 & 2.3 \\ 3.0 & 3.1 & 3.2 & 3.3 \end{pmatrix} 4\times4$$

$$\begin{pmatrix} 0.1 & 0.2 & 0.3 \\ 1.1 & 1.2 & 1.3 \\ 2.1 & 2.2 & 2.3 \\ 3.1 & 3.2 & 3.3 \end{pmatrix} 3\times4 \qquad \begin{pmatrix} 0.0 & 0.1 & 0.2 & 0.3 \\ 1.0 & 1.1 & 1.2 & 1.3 \\ 2.0 & .21 & 2.2 & 2.3 \end{pmatrix} 4\times3$$

$$\begin{pmatrix} \circledcirc.1 & \circledcirc.2 & \circledcirc.4 \\ \odot.1 & \odot.2 & \odot.3 \\ 0.1 & 0.2 & 0.3 \\ 1.1 & 1.2 & 1.3 \\ 2.1 & 2.2 & 2.3 \\ 3.1 & 3.2 & 3.3 \end{pmatrix}_{6\times 3} \qquad \begin{pmatrix} 1.\circledcirc & 1.\odot & 1.0 & 1.1 & 1.2 & 1.3 \\ 2.\circledcirc & 2.\odot & 2.0 & 2.1 & 2.2 & 2.3 \\ 3.\circledcirc & 3.\odot & 3.0 & 3.1 & 3.2 & 3.3 \end{pmatrix}_{3\times 6}$$

Z.B. enthält die 3×6 Matrix folgende Struktur:

$$\left(\begin{array}{ccc|ccc} 1.\circledcirc & 1.\odot & 1.0 & 1.1 & 1.2 & 1.3 \\ 2.\circledcirc & 2.\odot & 2.0 & 2.1 & 2.2 & 2.3 \\ 3.\circledcirc & 3.\odot & 3.0 & 3.1 & 3.2 & 3.3 \end{array}\right)$$

Da in der rechten Blockmatrix die kleine semiotische Matrix auftaucht, können wir sie wieder wie oben mit Kontexturen indizieren. Nun erinnern wir uns aber daran, dass

$(0: .2.)$, $(\odot: .1.)$ und $(\circledcirc: .3.)$

die zusammengehörigen transzendental-nicht-transzendentalen Paare sind. Das bedeutet aber, dass die links von der vertikalen Trennlinie stehende Blockmatrix einfach die Blockmatrix der Realitätsthematik der rechts von der vertikalen Linie stehenden Blockmatrix der Zeichenthematik ist. In einem Zeichen wird ja die Realität eines Zeichens durch eine eigene Realitätsthematik vermittelt, die aus der Zeichenthematik dual gewonnen wird. Und in früheren Arbeiten hatten wir herausgefunden, dass die monokontexturale Semiotik an der dauernden Verwechslung von Inversion und Dualisation krankt: So ist $(2.1) = (1.2)^\circ$ und $(2.1)^\circ = (1.2)$, aber nur gdw alle Subzeichen in der gleichen Matrix liegen, denn $\times(1.1_{1,3}) = (1.1)_{3,1,}$ denn $(1.1)^\circ = (1.1)$:

$$\left(\begin{array}{ccc:ccc}
1.\circledcirc_{3'} & 1.\odot_{1'} & 1.0_{3,1} & 1.1_{1,3} & 1.2_{1} & 1.3_{3} \\
2.\circledcirc_{2'} & 2.\odot_{2,1} & 2.0_{1''} & 2.1_{1} & 2.2_{1,2} & 2.3_{2} \\
3.\circledcirc_{3,2} & 3.\odot_{2''} & 3.0_{3} & 3.1_{3} & 3.2_{2} & 3.3_{2,3}
\end{array}\right)$$

R-Thematik Z-Thematik

vermitteltes Zeichen-Objekt
bzw.
Objekt-Zeichen

Alle n × m bzw. m× n Matrizen (mit n < oder > m) weisen also kategorielle Über- oder Unterbalancierung auf, und Über- und Unterbalancierung im Verhältnis der nicht-transzendenten Repräsentationen der zugehörigen Realitätsthematik des transzendenten Repräsentationsschemas zwischen Zeichen.- und Realitätsthematik.

Bibliographie

Toth, Alfred, Zwichen den Kontexturen. Klagenfurt 2008

Toth, Alfred Balancierte und unterbalancierte semotische Systmeme. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, www.mathematical-semiotics.com (2009)

17.5.2009